



Die Studentinnen im TAU-Kurs

Zehn Heil- und Sozialpädagogik-Studentinnen der Uni Fribourg begleiteten den ersten TAU-Kurs als Praktikantinnen. Dieser Bericht soll den interessierten Familien und möglichen nächsten Praktikanten erläutern, welche Rolle diese während der Kurstage einnahmen und wie das Praktikum erlebt wurde.

Das ganze Projekt war aufgeteilt in fünf Kurswochenenden, zwei Praxiswochen (für die Familien jeweils nur eine) und einen abschliessenden Kurstag. Es nahmen zwölf Familien teil, die während der Kurstage am Wochenende die Betreuung ihrer Kinder durch die Studentinnen anfordern konnten. So wurde, wenn möglich, eine Studentin jeweils einer Familie als Hauptansprechperson zugeteilt. Die Studentinnen, deren Familie keine Betreuung wünschte, besuchten die Kurse in Urdorf und schrieben das Protokoll dazu. Um die Eltern und vor allem die Kinder vor den Kurstagen kennenzulernen, statteten die Studentinnen ihren Familien mindestens einen Hausbesuch ab. Nach den ersten fünf Kurswochenenden fand dann die Praxiswoche im Reka-Dorf in Urnäsch statt. Für sechs Familien war diese im Juni, für die restlichen im August. Die Studentinnen nahmen an beiden Wochen teil, wo sie jeweils zu zweit eine Familie begleiteten. Die Woche war jeden Tag etwa gleich strukturiert. Um sich ein besseres Bild machen zu können, wird nun ein Tag genauer beschrieben.

Die Studentinnen Sarah und Barbara sind für die Familie Müller verantwortlich. Die Familie besteht aus zwei Elternteilen, dem betroffenen Kind Jan und seinen Geschwistern Andreas und Louise. Am Dienstagmorgen treffen Sarah und Barbara gegen 8.45 Uhr bei der Familie ein und sprechen sich kurz mit den Eltern ab, die dann die Wohnung verlassen und das Teilplenum besuchen. Da der Himmel noch ziemlich grau ist, machen die Studentinnen alle drei Kinder bereit und verweilen mit ihnen bis 10.15 Uhr im Spielzimmer des Reka-Dorfes, bevor sie wieder in die Wohnung der Familie gehen, wo bereits die Eltern warten. Nach einer kurzen gemeinsamen Pause, steht auch schon der Kursleiter vor der Türe, der nun mit den Eltern und dem betroffenen Kind Jan vor Ort arbeiten wird. Sarah besucht während dieser Zeit mit den Geschwistern den kleinen Streichelzoo und macht einen Spaziergang. Barbara bleibt in der Familie und filmt die ganze Arbeitssituation, die später ausgewertet wird. Um 12.15 Uhr sind alle

Kinder wieder in der Familie, Sarah und Barbara verabschieden sich und geniessen ihre Mittagspause.

Zeit	Dienstag
08.45-10.15	Teilplenum Theorie
10.15-10.45	Pause
10.45-12.15	Praktische Arbeit mit KursleiterIn
12.15-13.45	Mittagspause
13.45-15.15	Umsetzung
15.15-15.45	Pause
15.45-17.15	Kursleiter
17.15-19.30	Praktische Arbeit mit KursleiterIn
19.30-23.00	
	Ausgang

Um 13.45 Uhr geht das Programm wieder los und die Studentinnen sind wieder in der Familie. Die Eltern sollen nun das Erarbeitete in die Praxis umsetzen und haben den Auftrag erhalten, mit Jan einen Kuchen zu backen. Sarah und Barbara nutzen die Gelegenheit und gehen mit den Geschwistern Andreas und Louise ins Hallenbad. Um 15.15 Uhr kehren die dann mit den Kindern in die Familie zurück, wo dann gleich gemeinsam der gebackenen Kuchen verspeist wird. Um 15.45 Uhr besucht dann ein neuer Kursleiter die Familie, um ein anderes Modell vorzustellen, mit welchem gearbeitet werden soll. Dieses Mal bleibt Sarah da zum Filmen und Barbara geht mit den Geschwistern an den Fluss und baut Flosse. Um 17.15 Uhr ist Seminarschluss, doch der Tag ist noch nicht vorbei. Die Eltern bekommen das Angebot, von 19.30 bis 23.00 Uhr in den Ausgang zu gehen und sich gemeinsam von den Strapazen des Tages zu erholen, während die beiden Studentinnen alle drei Kinder betreuen.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass ein guter Austausch zwischen den Eltern und den Studierenden für Wohlbefinden auf beiden Seiten und ein freundschaftliches Miteinander sorgte. Für das grosse Vertrauen der Eltern bedanken wir uns ganz herzlich.